

Im unerschütterlichen Bund der Schwesterrepubliken

Überreichung des Ordens der Völkerfreundschaft an die Belorussische SSR

MINSK. (TASS). In der brüderlichen unerschütterlichen Völkervereinigung unserer Heimat erzielte die Belorussische Sozialistische Sowjetrepublik Riesenerfolge in der Entwicklung der Industrie, Landwirtschaft, Wissenschaft und Kultur.

Die KPdSU, der Sowjetstaat haben den Beitrag der Belorussischen SSR zum kommunistischen Aufbau hoch eingeschätzt. Sie wurde mit zwei Leninorden und dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichnet.

Der Oberreichung des Ordens war eine gemeinsame Festsetzung des Zentralkomitees der KP Belorusslands und des Obersten Sowjets der Belorussischen SSR gewidmet.

In seiner Eröffnungsrede hob der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Belorussischen SSR F. A. Surganow hervor, daß der Orden der Völkerfreundschaft die große unerschütterliche Brüderlichkeit der Völker der UdSSR symbolisiert.

Die Teilnehmer der Festsetzung wählten mit großer Begeisterung das Politbüro des ZK der KPdSU ins Ehrenpräsidium.

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin, der von den Versammelten warm begrüßt wurde, hielt eine Rede.

Im Namen des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, der Sowjetregierung und persönlich des Generalsekretärs der ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, beglückwünschte er aufs wärmste die Arbeiter, Kolchosbauern, die Intelligenz — das ganze belorussische Volk zur Auszeichnung der Belorussischen SSR mit dem Orden der Völkerfreundschaft.

Die gegenseitige Achtung, die feste Freundschaft, der proletarische Internationalismus, der sozialistische Patriotismus schlieden den unerschütterlichen Bund der Bruderländer der Sowjetunion zusammen.

Geistigen Kultur. Dank der Entwicklung der nationalen und ökonomischen Politik der Partei sind in Belorussland in den Jahren der Planjahre der autonomen Traktorenbau, die Bergbau, Erdölverarbeitungs- und Chemieindustrie, der Werkzeugmaschinenbau, die Produktion von Elektrotechnik, Präzisionsgeräten, Kunststoffen, Plastroffen, Mineraldüngern und verschiedener Erzeugnisse der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie geschaffen worden.

Die Umgestaltung Belorusslands in eine fortschrittliche Industriewirtschaft ist ein hervorragendes Verdienst des belorussischen Volkes, das Resultat seiner beharrlichen unermüdeten Arbeit. Das ist auch ein Verdienst der Bruderländer der Sowjetunion, die den Belorussen helfen, neue Höhen zu erklimmen.

Die historische Erfahrung führt überzeugend vor Augen, daß das Gedeihen unseres Landes, das Wohlergehen aller Sowjetmenschen, ihre Zukunft durch die monolithische Einheit des Volkes, durch seinen Zusammenschluß um die kommunistische Partei zuverlässig gewährleistet sind.

Die belorussische Volk erfreut sich großer Achtung seiner Brüder — der Völker der Sowjetunion. Die Achtung ist wohlverdient, sie ist im Kampf der Werktätigen um den Sieg der sozialistischen Revolution, für die Festlegung der Sowjetunion als ein großes Fest nicht nur der Belorussen, sondern auch der Russen, Ukrainer, Litauer, Leten, Kasachen, Georgier, der Werktätigen aller Unionsrepubliken.

Das belorussische Volk erfreut sich großer Achtung seiner Brüder — der Völker der Sowjetunion. Die Achtung ist wohlverdient, sie ist im Kampf der Werktätigen um den Sieg der sozialistischen Revolution, für die Festlegung der Sowjetunion als ein großes Fest nicht nur der Belorussen, sondern auch der Russen, Ukrainer, Litauer, Leten, Kasachen, Georgier, der Werktätigen aller Unionsrepubliken.

Die belorussische Volk erfreut sich großer Achtung seiner Brüder — der Völker der Sowjetunion. Die Achtung ist wohlverdient, sie ist im Kampf der Werktätigen um den Sieg der sozialistischen Revolution, für die Festlegung der Sowjetunion als ein großes Fest nicht nur der Belorussen, sondern auch der Russen, Ukrainer, Litauer, Leten, Kasachen, Georgier, der Werktätigen aller Unionsrepubliken.

Die belorussische Volk erfreut sich großer Achtung seiner Brüder — der Völker der Sowjetunion. Die Achtung ist wohlverdient, sie ist im Kampf der Werktätigen um den Sieg der sozialistischen Revolution, für die Festlegung der Sowjetunion als ein großes Fest nicht nur der Belorussen, sondern auch der Russen, Ukrainer, Litauer, Leten, Kasachen, Georgier, der Werktätigen aller Unionsrepubliken.

Die belorussische Volk erfreut sich großer Achtung seiner Brüder — der Völker der Sowjetunion. Die Achtung ist wohlverdient, sie ist im Kampf der Werktätigen um den Sieg der sozialistischen Revolution, für die Festlegung der Sowjetunion als ein großes Fest nicht nur der Belorussen, sondern auch der Russen, Ukrainer, Litauer, Leten, Kasachen, Georgier, der Werktätigen aller Unionsrepubliken.

Die belorussische Volk erfreut sich großer Achtung seiner Brüder — der Völker der Sowjetunion. Die Achtung ist wohlverdient, sie ist im Kampf der Werktätigen um den Sieg der sozialistischen Revolution, für die Festlegung der Sowjetunion als ein großes Fest nicht nur der Belorussen, sondern auch der Russen, Ukrainer, Litauer, Leten, Kasachen, Georgier, der Werktätigen aller Unionsrepubliken.

In der letzten Zeit festigten sich noch mehr die freundschaftlichen Beziehungen der Sowjetunion zu vielen Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, die von ant imperialistischen Positionen für Frieden und Festigung der nationalen Unabhängigkeit auftreten.

Auch in Indochina, im Nahen Osten ist in der Tat bewiesen worden, daß die Solidarität des Sowjetvolkes mit den Kräften der nationalen Befreiungsbewegung und des sozialen Fortschritts der wichtigste Faktor im internationalen Leben ist.

Die Außenpolitik der Sowjetunion ist eine Klassenpolitik, sie vertritt die Interessen unserer Arbeiterklasse, Kolchosbauernschaft, Intelligenz, die Interessen der ganzen sozialistischen Gesellschaft, die Interessen der Sache des Friedens und Sozialismus in der ganzen Welt.

Es gab und gibt in der Welt kein solches Staat, der irgendeine außer- oder überlassenmäßige Außenpolitik durchführt. Die Außenpolitik der kapitalistischen Staaten drückt natürlich die Interessen der herrschenden Klassen aus.

Die Sowjetunion zusammen mit den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft wird auch künftig alles Mögliche für die Gewährleistung eines dauerhaften Friedens und der Sicherheit der Völker, für die Verhütung eines neuen Krieges tun.

Die Sowjetunion zusammen mit den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft wird auch künftig alles Mögliche für die Gewährleistung eines dauerhaften Friedens und der Sicherheit der Völker, für die Verhütung eines neuen Krieges tun.

Die Sowjetunion zusammen mit den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft wird auch künftig alles Mögliche für die Gewährleistung eines dauerhaften Friedens und der Sicherheit der Völker, für die Verhütung eines neuen Krieges tun.

Die Sowjetunion zusammen mit den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft wird auch künftig alles Mögliche für die Gewährleistung eines dauerhaften Friedens und der Sicherheit der Völker, für die Verhütung eines neuen Krieges tun.

Die Sowjetunion zusammen mit den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft wird auch künftig alles Mögliche für die Gewährleistung eines dauerhaften Friedens und der Sicherheit der Völker, für die Verhütung eines neuen Krieges tun.

Die Sowjetunion zusammen mit den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft wird auch künftig alles Mögliche für die Gewährleistung eines dauerhaften Friedens und der Sicherheit der Völker, für die Verhütung eines neuen Krieges tun.

Die Sowjetunion zusammen mit den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft wird auch künftig alles Mögliche für die Gewährleistung eines dauerhaften Friedens und der Sicherheit der Völker, für die Verhütung eines neuen Krieges tun.

Die Sowjetunion zusammen mit den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft wird auch künftig alles Mögliche für die Gewährleistung eines dauerhaften Friedens und der Sicherheit der Völker, für die Verhütung eines neuen Krieges tun.

Die Sowjetunion zusammen mit den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft wird auch künftig alles Mögliche für die Gewährleistung eines dauerhaften Friedens und der Sicherheit der Völker, für die Verhütung eines neuen Krieges tun.

Der Leninschen Partei, dem Sozialismus, der unverbrüchlichen Brüderlichkeit der Völker verdammt Belorussland sein Aufblühen. In den Jahren der Sowjetmacht ist allein der Umfang der Industrieproduktion in der Republik auf das 136fache angewachsen und im Vergleich mit dem Vorkriegsjahr 1940 — auf das 17fache.

Die Werktätigen Belorusslands, wie auch alle Sowjetmenschen, betonte der Redner, unterstützen aufs wärmste und billigen vollständig die weise außenpolitische Strategie der KPdSU und des Sowjetstaates.

Im Namen derer, die an Werkstätten und auf Kolchosfeldern arbeiten, wissenschaftliche Forschungen führen, Kunstwerke schaffen, im Namen derjenigen, die in der Republik den materiellen und geistigen Reichtum mehren, versichern wir an diesem dankwürdigen Tag der Kommunistischen Partei, ihrem Leninschen Zentralkomitee, der Sowjetregierung feierlich, sagte P. M. Mascherow zum Schluß, daß wir unseren ganzen Herzen, die Energie unserer Hände ungeteilt der Verwirklichung der begehrenden Beschlüsse des XXIV. Parteitags, der erhabenen Sache des Kommunismus widmen werden.

Herzliche Dankbarkeit für die hohe Auszeichnung der Heimat brachten der Fräser des Minsker Taktfabrikwerkes A. W. Filitsch, der Vorsitzende des Kolchos „Pädagogischen A. M. Gorki-Hochschule Nadescha Shekalowa in der Festsetzung der leuren Partei, dem Sowjetvolk entgegen.

Sie betonten ebenfalls, daß die Werktätigen Sowjetbelorusslands — der gleichen unter den gleichen Sowjetrepubliken — das Hauptvermögen — in ihrer gesamten praktischen Tätigkeit sich vor allem von den allgemeinen Interessen des Volkes und des Staats leiten zu lassen zu hüten erfüllen werden. Es gibt kein erhabeneres und edleres Gefühl, als das Gefühl der einheitlichen Familie.

Mit großer Begeisterung nahmen die Teilnehmer der Festsetzung ein Grußschreiben des Zentralkomitees der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, den Ministerrat der UdSSR an.

MOSKAU. (TASS). A. N. Kossygin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, ist am Donnerstag wieder nach Moskau zurückgekehrt.

Sowjetisch-jugoslawische Verhandlungen beendet

KIEW. (TASS). L. I. Breschnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU, und Josip Broz Tito, Präsident der SFRJ und Vorsitzender des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, haben am 14. November ihre Gespräche beendet.

DACCA. Eine I-18-Maschine der Interflug ist am 13. November auf dem Flughafen von Dacca gelandet. Das Flugzeug wurde von der DDR-Regierung der Volkrepublik Bangladesch zur Verfügung gestellt.

GRNF. Eine turnusmäßige Sitzung des Koordinationsausschusses der zweiten Phase über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa hat am 14. November in Genf stattgefunden.

Auf der Sitzung wurden organisatorische Entscheidungen getroffen. Es fand ein Meinungsaustausch über den Fortgang der Konferenz statt, in dessen Verlauf Vertreter der VR Polen, Frankreichs, der CSSR, der UdSSR und der Niederlande das Wort ergriffen.

Die israelischen Streitkräfte am 12. November wiederholt den Stationierungsrang des finnischen UNEF-Kontingents nordwestlich von Suez aus Panzergeschützen und Maschinengewehren beschossen.

LONDON. Sieben Tote und 20 Verwundete hat eine Explosion in der „Imperial Metal Industries“ in Birmingham gefordert.

NEW YORK. Die israelischen Streitkräfte brückten weiterhin die UNO-Entscheidungen und verteidigen den Waffenstillstand im Nahen Osten.

KAIRO. Die arabischen Staaten führen gegenwärtig Konsultationen zur Vorbereitung ihrer Gipfelkonferenz, die Ende November zur Erörterung der Lage im Nahen Osten in Kairo stattfinden soll.

PEKING. Ein Kommuniqué über den Besuch von USA-Außenminister Henry Kissinger in der VR China ist am 14. November in Peking veröffentlicht worden.

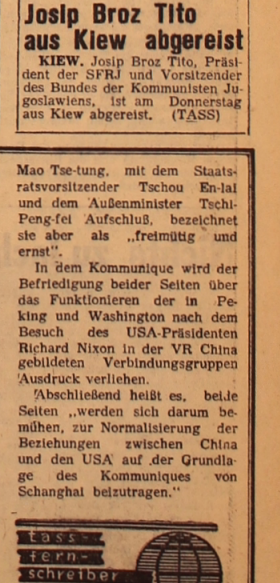
Mao Tse-tung, mit dem Staatsratsvorsitzender Tschou En-lai und dem Außenminister Tscheng-fei Aufschluß, bezeichnet sie aber als „freiwillig und ernst“.

„Abschließend heißt es, beide Seiten „werden sich darum bemühen, zur Normalisierung der Beziehungen zwischen China und den USA auf der Grundlage des Kommuniques von Schanghai beizutragen.“

Das Kommuniqué gibt zwar nicht über den Gesamtstand der Gespräche Henry Kissingers mit



Schon 20 Jahre ist Heinrich Hoffmann Melster der 2. mechanische Halle des Zeltogradner Pumpenwerks. Der Arbeitsvet...



Josip Broz Tito aus Kiew abgereist

Foto: D. Neuwirt

# Der Leser greift zur Feder



## Ihre Hauptaufgabe

Die diesjährige Ernteheimung war für die Landwirte des Lenin-Rayons nicht leicht. Sie wurde durch die häufigen Regen in die Länge gezogen. Das Getreide war feucht und machte Schwierigkeiten auf den Abnahmestellen.

„In diesem Jahr“, sagte der Leiter der Kimpersaier Getreideabnahmestelle, Wladimir Taranowski, „haben wir von den naheliegenden Sowchosen und Kolchosen 42 000 Tonnen, fast das Doppelte des Geplanten, entgegengenommen.“

Für den exakten Arbeitsrhythmus sorgte das ganze Kollektiv der Abnahmestelle. Vorbildlich und gewissenhaft arbeiteten die Laborantinnen Lydia Grün, Anna Warkentin, Emma Heid, die durch ihren Fleiß keine Stacheln der Kraftwagen zuließen.

Für die ununterbrochene Arbeit der Förderbahn, der Reinigungsanlagen und anderer Mechanismen sorgten die Maschinisten Pjotr Udod, Peter Abend, die Elektriker Joseph Eisenbraun, Roman Komarov und andere.

Jetzt kommt kein Getreide mehr hinzu, doch wird auf der Abnahmestelle Tag und Nacht gearbeitet. Die Aufgabe des Kollektivs ist, das Getreide schneller zu trocknen und die Aufbewahrung zu sichern.

Große Hilfe erwiesene der Abnahmestelle die Bergarbeiter der hiesigen Bergbauverwaltung, die Schüler der Mittelschule und andere Einwohner von Kimpersa.

H. MANN

Gebiet Aktjubinsk

## Ehre erwiesen

Für die hohen Produktionsleistungen im Wettbewerb, der zu Ehren des 56. Jahrestags des Großen Oktobers im Kombinat „Maikansoloto“ entfaltet war, beschloß die Leitung und das Gewerkschaftskomitee des Kombinats, die Namen der Bestarbeiter auf die Ehrenliste einzutragen. Das waren die Fahrer Jakob Brandt und Alexander Müller, die Bauarbeiter Adam Prediger, Viktor Glock, Dsislaw Drechsler, Elise Kipke, der Elektroschweißer Temirbai Akkusnow, der Lokführer Woldemar Sander, die Grubenarbeiter Wassili Matej, Iwan Chrapow, Hugo Nab und andere. Auch wurden die Sieger des Wettbewerbs mit Ehrenurkunden und Geldprämien bedacht.

J. BASTRON

Gebiet Pawlodar

## Man ist ihm dankbar

Den Arbeitsplatz Jakob Klobertanz im zentralen Friseuralon in Krasnojarsk schmückte der Wimpel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“. Schon 32 Jahre übt er seinen Beruf aus und beherrscht ihn aus dem Effeff. Seine Erfahrungen teilt er mit den jungen Friseursinnen.

Ich blättere im Kundenbuch, finde Dankschriften an Jakob Klobertanz.

Besonders lieben ihn die kleinen Kunden. Da kommt ein Knirps mit seiner Mutter herein. Sein Gesicht strahlt freundlich, als er den alten Friseur sieht, sie sind ja Freunde.

J. SANGER

Gebiet Swerdlowsk

## Wenn einer eine Reise tut...

Auf meinen Reisen durch den goldenen Herbst kam ich in verschiedene Waggonen der verschiedensten Eisenbahnen mit dem verschiedensten Zugpersonal zusammen. Meine ersten Reiseerfahrungen in dieser Hinsicht machte ich im Zug Alma-Ata - Nowosibirsk der Kasachischen Eisenbahn. In dem sauberen Wagen wirtschafteten zwei Zugbegleiterinnen, eine ältere Frau und ein junges Mädchen. Beide trugen Uniformen, netze Basenmützen mit dem Emblem der Eisenbahn.

Die Junge lief mit Besen und Wischtuch durch den Waggon und überschleuderte die Fahrgäste mit Krümelchen. Daher bemühten sich auch die Fahrgäste selbst um Ordnung und Sauberkeit. An der Waschmaschine in der Toilette lag Seife, im Wasserbehälter gab es stets abgekochtes Trinkwasser. Das alles fand ich nach Gebühr, so gehört es sich ja.

Dasselbe Bild traf ich auf dem Rückweg im Waggon der Kasachischen Eisenbahn auf der Linie Swerdlowsk-Alma-Ata an. Zwei ganz junge Dinger in Eisenbahnuniform mit Abzeichen betreuten die Fahrgäste. In ihrem ganzen Gebärde spürte man Berufsstolz; sie fühlten sich als tätige Mitglieder der großen Brigade der Eisenbahner. Auf meinen Reisen kam ich auch in Züge der Eisenbahnen außerhalb Kasachstans. Natürlich will ich nicht sagen, daß ich dort keine aufmerksamen und fürsorglichen Zugbegleiterinnen, keine sauberen Waggonen getroffen habe. Durchaus nicht. Es gab sie. Aber

es fanden sich auch schmutzige Waggonen, wo sich das Personal das Leben leicht machte. Es gab verstopfte Waschmaschinen, nasse Böden in den Toiletten, überfüllte Abfallkästen, leere Trinkwasserbehälter. Zugleich machte ich die Beobachtung, daß sich die Fahrgäste nicht immer duldsam zu diesen Umständen verhielten, sondern energisch forderten, daß für Reinlichkeit gesorgt würde.

Zum Schluß möchte ich nochmals lobend die Bedienung der Fahrgäste in der Kasachischen Eisenbahn erwähnen.

HILDE ANZENGRUBER  
Semipalatinsk

## LESERSTIMME

### Gutes Bühnenstück

Friedrich Bolger hat uns mit seiner „Entscheidung“ wiederum ein Stück geschaffen, wofür wir unseren wärmsten Dank aussprechen möchten, zumal es nicht seine erste Leistung auf diesem Gebiet ist. Sein psychologisches Eindringen in die Vielfalt der Gefühle des Helden, in das menschliche Handeln und Denken scheint überhaupt charakteristisch für sein künstlerisches Schaffen zu sein.

Ein heimgekehrter russischer Frontsoldat verliebt sich in Erna. Wieder eine Szene, die von Liebe und Hoffnung handelt. Ihre zurückhaltende Zuneigung zu dem Frontsoldaten verwandelt sich in letzter Minute in ein großes Vertrauen.

Mit dem Weitblick in die Zukunft führt er uns diesmal eine Begebenheit vor Augen. Kriegszeit. Eine junge Lehrerin wird von ihrem Mann getrennt, er muß an die Arbeitsfront, und schon folgt eine tragische Szene: Erna wird mitgeteilt, daß ihr Mann ums Leben gekommen sei.

Ernas Mann, der nur verschüttelt und am Leben geblieben war, kehrt heim, und sie entscheidet sich für ihn. Das ist ein Sieg der Vernunft.

Wenngleich die Sprache ein bißchen gespannt für die Bühne erscheinen mag, hat das Stück alles für einen guten Bühnenerfolg.

E. STÖSSEL

Region Krasnodar

### Werbeaktivisten teilen mit

Ich habe beim Vertrieb der „Freundschaft“ in unserer Stadt Dsheskasgan 56 Jahresabonnements an den Mann gebracht. Darunter gibt es viele Schüler, die die „Freundschaft“ beim Erlernen der deutschen Sprache wertvoll finden.

Amalie KLIPAN

Ich habe die „Freundschaft“ allen meinen Bekannten in Krasnojarsk empfohlen und auch schon ein Dutzend Abonnenten gewonnen. Ich hoffe, sie werden an der Zeitung ebensolches Gefallen finden wie ich.

J. SANGER

Gebiet Swerdlowsk

Bei uns im Tschapajew-Sowchos kann man die sowjet-deutschen Familien an den Fingern einer Hand abzählen. Deshalb sind die meisten Abonnenten in meiner Werbeliste Schüler, die Deutsch als Fremdsprache erlernen.

Maria KUFELD

Gebiet Dshambul

Während meiner Werbearbeit im Dorf Pokornoje, Gebiet Karaganda, besuchte ich die Melkerinnen und Viehzüchter auf der Farm, die Mechanisatoren an den Feldstandorten, die Bauarbeiter auf der Baustelle, befahrte Dorfeinwohner zu Hause.

In der angestrengten Herbstzeit, wo die Dorfeinwohner doch alle Hände voll zu tun haben, ist ihnen jede Minute teuer. Und es ist sehr passend, wenn man die Bestellungen für Presseausgaben ohne Zeitauflauf gerade auf dem Arbeitsplatz bei einem ehrenamtlichen Presseverbreiter machen kann. Ich verbreitete die „Freundschaft“ und habe für das nächste Jahr recht viele Leser, darunter auch Schüler, gewonnen.

„Unsere Kinder lesen fleißig die „Kinder-Freundschaft“,“ teilten mir Dorothea Stricker und Maria Sarri mit. „Da müssen wir die Zeitung unbedingt bestellen.“

Ich war derselben Meinung und händigte gern jeder eine „Freundschaft“-Quittung ein.

Elisabeth RUF



Nina Haß arbeitet als Laborantin im mit dem Orden des Roten Arbeitshähners ausgezeichneten Karagandaer Werk für Synthesekautschuk „XXIV. Parteilag“. Dieser Tage ging sie als Sieger im Wettbewerb um den Titel „Meisterhände“ hervor. Ihr Bild ist auf der Ehrenliste zu sehen.

Foto: A. Bender

## Sie sorgen um unsere Gesundheit

Der Komplex des Rayonkrankenhauses in unserer Siedlung Batamschinsk zählt zu den besten unter den ländlichen Heilanstalten des Gebiets. Das zweistöckige schöne Gebäude für Therapie und Chirurgie, das Entbindungsheim, eine zweigleisige Ambulanz, die Kinder- und Infektionsabteilungen und andere Bauten bilden ein ganzes Gesundheitsstädtchen.

Gesundheitswesen der Kasachischen Republik“ gewürdigt wurde, die junge Therapeutin Jeanne Kostromitjina-Brombach, die Krankenschwester Lene Pauls, die älteste Operationsschwester Rita Ziebert, die Krankenschwesterin Tamara Nickel und viele andere sorgen mit viel Herz um unsere Gesundheit.

„In schwerem Zustand wurde ich ins Krankenhaus gebracht“, schreibt die Handelsmitarbeiterin Maria Zitz im Kundenbuch. „Dringend mußte eine schwere Operation gemacht werden. Sie fiel gut aus, und ich konnte bald wieder meine Arbeit aufnehmen. Aus vollem Herzen danke ich dem medizinischen Personal für seine Mühe und Sorgen, die mich wieder auf die Beine brachten.“ Solcher Dankschriften gibt es viele.

Das mehr als 100 Personen zählende Betreuungspersonal des Krankenhauses bildet ein multinationales, ein zielstrebiges, arbeitsliebendes Kollektiv, das bei den Einwohnern der Siedlung und der naheliegenden Kolchose und Sowchose Lob und Achtung verdient.

Die Kinderärztin Maria Schmidt, eine der ältesten Mitarbeiter des Krankenhauses, die schon 32 Jahre in ihrem Beruf tätig ist und mit dem Abzeichen „Beste im

H. KELLERMANN  
Gebiet Aktjubinsk

## Auf Anregung der „Freundschaft“

Im Artikel von J. Schloß „Alles könnte anders sein“ (Fr. Nr. 179) war die Rede über die unbefriedigende atheistische Propaganda im Sowchos „Kaplanbek“, Rayon Sary-Agatsch, Gebiet Tschimkent.

Wie der stellvertretende Parteisekretär des Sowchos Genosse T. Kalin mitteilte, wurde der Rat für atheistische Arbeit jetzt erneuert und erweitert. Die Gesellschaft „Snamje“ wurde beauftragt, Vorlesungen in deutscher Sprache zu halten, der Direktor des Kulturpalastes K. Dutschikew einen Lektorenzirkel in deutscher Sprache zu organisieren, die Bibliothekarin Genossin Kirilenko - Literatur in deutscher Sprache für die Bibliothek anzuschaffen. Mehrere Bücher sind in der Bibliothek schon zu haben.

Auf der nächsten Sitzung des Dorisowjets soll die Frage der atheistischen Propaganda und die Bessergestaltung der politischen Massenarbeit unter der sowjetdeutschen Bevölkerung im Sowchos „Kaplanbek“ speziell besprochen werden.

## Nichts zu lachen

Die Postzustellung in Terrakan, Rayon Kijma, verdirbt dem Leser zu oft die Stimmung. Wenn es den Postarbeitern keine Schwierigkeiten macht und sie zu guter Laune sind, so bekommt der Leser bei uns die Zeitung zwei-, dreimal wöchentlich.

W. WEHRWEIN  
Gebiet Turgal

Es ist fast zur Regel geworden, daß man zu Beginn des neuen Jahres nicht alles, was man abonniert hat, erhält. Auch im Juli 1. J. haben wir für den 7., 14. und 28. Juli die „Freundschaft“ nicht erhalten. Offizielle Klagen führen gewöhnlich dazu, daß der Briefträger eine Rüge bekommt. An ihm bleibt die Schuld hängen, obwohl er

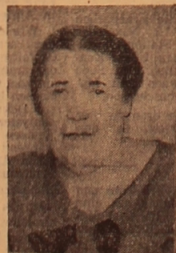
selber nicht imstande ist, die Mängel zu beseitigen.

In unserem Dorf gibt es mehrere „Freundschaft“-Leser. Aber wie unsere Postträgerin so auch die Leiterin der Postabteilung Klara Herr verhalten sich sehr gleichgültig zur Zustellung der „Freundschaft“.

Fragen wir nach der fehlenden Nummer, werden wir noch ausgelacht.

Nur uns ist es nicht zum Lachen, uns ist jede Nummer der „Freundschaft“ teuer.

E. LESTEL  
Gebiet Pawlodar



## Ihr ganzes Leben gehört den Kindern

Die ehemalige Bibliothekarin der Engelsler Pädagogischen Hochschule Amalie Weinbänder und die Mathematiklehrerin, heute Rentnerin, Lydia Zorn, frühere Schülerin der Kamenkarer Schule, sagten: „Wir hatten viele gute Lehrer, aber Flora Andrejewna hatten wir besonders gern. Bescheidenheit, durchdachte Handlungen, viel Initiative, Herzlichkeit und Zuverlässigkeit - das sind einige Charakterzüge, die diese begabteste Pädagogin auszeichneten.“

Der heutige Rentner, ehemaliger Direktor des Engelsler Staatstheaters J. Nuß meinte: „Flora Andrejewna hat meine ersten Schritte zur Bühne geführt, ihr warmes Herz für die Kinder und ihr leuchtendes Vorbild kann man nicht vergessen.“

In den dreißiger Jahren wirkte Flora Fandry in Engels an der Kommunistischen Parteschule, studierte

dann an der Engelsler Pädagogischen Hochschule, die sie absolvierte und danach arbeitete sie hier als Hochschullehrerin. Nach dem Krieg kam sie nach Dshambul, wiederum war sie Lehrerin. Auch hier widmete sie ihre ganze Kraft der Erziehung der Kinder. Sie war ständig den Lehrern, den Schülern und allen ihren Mitmenschen ein Vorbild und ist auch heute noch in ihrem verdienten Ruhestand.

Lydia und Alexander KORBMACHER

## VIELLEICHT WEISS JEMAND BESCHIED?

Das Jahr 1936 war freudvoll für mich. Meine Frau schenkte mir einen Sohn. Eduard nannten wir das Bäckchen. 1940 erkrankte das Kind, und ich brachte es ins Krankenhaus nach Engels, Gebiet Saratow.

Als der Krieg ausbrach, wurde unsere Familie nach Kasachstan evakuiert. Wohin aber Eduard Dauer aus Engels hinkam, haben wir nie erfahren.

All diese Jahre suchte ich vergeblich nach ihm. Vielleicht weiß jemand von den „Freundschaft“-Lesern Bescheid, und ich werde das Glück haben, meinen Sohn umarmen zu können.

David DAUER

643235, Северо-Казахстанская обл., Ленинский р-н, с. Спасская, Даур Давид.

## Wir gratulieren

Am 21. November begeht Barbara KREBS in Alma-Ata ihren 63. Geburtstag.

Wir gratulieren unserer lieben Tante herzlichst zu diesem Ereignis, wünschen ihr beste Gesundheit, frohe Stimmung und noch viele glückliche Lebensjahre.

Agnes und Woldemar BÖRGER

Dieser Tage begeht David LITZENBERGER seinen 70. Geburtstag.

Wir kennen den Jubilar als einen aktiven Kommunisten der 20. Jahre, als langjährigen Mitarbeiter der Presse und als Kulturschaffenden, als Kommunisten, der auch während des Vaterländischen Krieges und in der Nachkriegszeit auf allen Posten seinen Mann stand. Auch heute noch wirkt David Davidowitsch aktiv im gesellschaftlichen Leben mit. Er ist schon seit

Jahren Mitglied der Parteikommision des Stadtparteikomitees in Aileisk, Altgairgion.

Wir wünschen dem Jubilar gute Gesundheit und viele Jahre fruchtbringenden Schaffens.

Im Auftrage seiner zahlreichen Freunde: Liese EHRLICH, Wilhelm KOCH, Robert PRETZER, Lydia und Alexander KORBMACHER, Katharina und Karl WELZ, Frieda und David WAGNER.

Am 4. Dezember wird unser Bruder Jakob SCHREIBER, wohnhaft im Sowchos „Prireschny“ Gebiet Semipalatinsk, 70 Jahre alt. Wir gratulieren ihm zu diesem Jubiläum und wünschen beste Gesundheit, frohe Stimmung, lange Jahre glücklichen Lebens.

Friedrich Georg, Karl und Robert SCHREIBER

# Unsere Stoßarbeit für das entscheidende Planjahr

Der Kalender des dritten, entscheidenden Planjahrs wird immer dünner. Davon, wie jeder von uns arbeitet, hängt die Erfüllung des Plans für 1973, für das ganze Planjahr ab.

In diesem Jahr haben die Komsomolen und Jugendlichen unseres Bauwerkhubs viel geleistet. Davon zeugt bereits die gigantische Katalwalstraße 1700, die jetzt in Betrieb ist. An ihrer Errichtung beteiligten sich aktiv auch die Jugend unserer Stadt. Dutzende Komsomolen und Jugendlichen, Hunderte junger Bauarbeiter leisteten mühselige, hingungsvolle Arbeit auf der Stoßbaustelle.

Das Büro des ZK des Komsomol billigte im Juni dieses Jahres die Erfahrungen der Karagander Gebiets-, der Temirtaurer Stadt- und der Truskomolorganisations in der Mobilisierung der Jugend zur Stoßarbeit an der Walze 1700.

Die Temirtaurer Komsomolen und Jugendlichen waren wiederholt Sieger im Unionswettbewerb der Komsomolen- und Jugendkollektive, den das ZK des Komsomol und das Ministerium für den Bau von Schwerindustriebetrieben der UdSSR organisiert hatten. Gegenwärtig arbeitet in 24 Komsomolen- und Jugendbrigaden ein großes Heer junger Bau- und Montagearbeiter. Wir sind stolz darauf, daß sie im sozialistischen Wettbewerb tonangebend sind.

Alle Komsomolen- und Jugendkollektive bewältigen erfolgreich den Zeitplanplan für 1973. Initiatoren der Bewegung "Kasachstan-Stunde" sind die Mitglieder der Komsomolen- und Jugendbrigade Vera Guschtschina aus der Bauverwaltung "Sperstroj", sparten 1.500 Arbeiterstunden ein. Das Komsomolen- und Jugendkollektiv aus der Bauverwaltung Nr. 1, Truskomol "Kasatlkonstruktija", dem Andrej Bach vorsteht, hat die Montage der Metallkonstruktionen auf 11 Tonnen je Brigademittag gebracht und mehr als 400 Arbeiterstunden eingespart.

Das Kollektiv dieser Brigade brachte die Initiative hervor: Das Bauobjekt ohne Nacharbeit dem Betrieb zu übergeben. Die Komsomolen- und Jugendkollektive, die von Wjatscheslaw Reschetjak und Komsomolorganisor Nikolai Menschikow, von Nikolai Maljchin und Komsomol-

organisor Nikolai Salomatow geführt werden, arbeiten nach vorläufigen Angaben schon für 1974.

Die Komsomolen- und Jugendbrigade „50. Jahrestag des Komsomol“, wo Michail Nikitowitsch Mucha Brigadier und Alexander Sawjalow Komsomolorganisor sind, ließ den Aufruf ergehen, zu Ehren des Tags des Bauwerkhubs ein Subotnik zu organisieren. Die jungen Bau- und Montagearbeiter unterstützten diese Initiative. Zum Subotnik kamen etwa 4.000 Komsomolen und Jugendliche. 2.661 Personen waren an ihren Arbeitsplätzen. An diesem Tag verdienten sie 5.322 Rubel. An der Katalwalstraße hat man den Kampf beschließen um Stunden geführt, um die Objekte der Betriebsbereitschaft vorzeitig zu übergeben. Über 50 solcher Objekte hatten die Komsomolorganisations der Bauverwaltungen „Promstroj“, „Sawodstroj“, „Stalstroj“, „Prommetallstroj“, „Kasomontashawomatika“ u. a. Patenschaft übernommen. Acht Komsomolen- und Jugendbrigaden haben zwei und mehr Objekte übergeben, unter ihnen die Brigade J. G. Mera, Komsomolorganisor W. Bojankow, und die Brigade von S. Mitenkowa, Komsomolorganisor W. Dikawowa, aus der Bauverwaltung „Sawodstroj“.

Für hohe Produktionsleistungen im sozialistischen Wettbewerb, für hingungsvolle Arbeit an der Katalwalstraße 1700 wurden viele junge Arbeiter im Urkunden der Komsomolkomitees, des Stadt- und Gebiets-, des Zentralkomitees des Komsomol Kasachstans und der UdSSR und mit Abzeichen des ZK des Komsomol „Junger Produktionsaktivist“ ausgezeichnet. Das sind Gennadi Bojarkin, Holzarbeiter aus „Sawodstroj“, Nikolai Dedurenko, Montageschlosser aus „Kaschchemontash“, Tamara Golub, Verputzer aus „Sperstroj“, Alexander Pakin, Montagearbeiter aus „Kaschemontash“ — im ganzen 100 Personen.

1974 werden es 50 Jahre seit der Verleihung des Namens „W. I. Lenin“ an den Komsomol sein. Wir werden all unser Wissen und Können aufbieten, um diesen Feiertag würdig zu begehen.

J. MARTYNOW, Sekretär des Komsomolkomitees des Truks „Kasmetallstroj“

Temirtaur

# In der Vorhut



Unaufhörlich tragen Eisenbahnen die „Stein der Fruchtbarkeit“ — das Phosphorit — aus dem den Lenindern tragenden Bergbau-Chemiekombinat „Karatau“ in der chemischen Industrie des Landes, wo man daraus Mineraldünger erzeugt. Damit diese Züge rollen, arbeitet hingungsvoll ein großes Kollektiv von Bergleuten, Bohrer-, Sprengern, Baggerführern, Großkipperfahrern.

Der Kraftfahrerberuf ist im Bergwerk einer der führenden. Von den Fahrern hängt in bedeutendem Maße die Planerfüllung, im Betrieb die erfolgreiche Gewinnung und Verladung der Produktion ab. Um den mächtigen 27- oder 40-Tonnen-Selbstkipper lenken zu können, sind nicht wenig Wissen und Erfahrungen, eine ausgezeichnete Kenntnis der Technik nötig.

Verdienten Ruf genießen die Junge aus der Komsomolen- und Jugendbrigade von Woldemar Schmidt. Die Brigade zählt 12 Personen — junge Burschen, die den schweren Beruf eines Fahrers des 25-Tonnen-Selbstkippers BeAS-540 vollkommen beherrschen. Sie alle überließen allmählich ihre Solifahrer in ihren zugeordneten Wagen gut instand.

Besonders gute Leistungen zeigen bei der Arbeit der Brigadier Woldemar Schmidt selbst, der Komsomolgruppenleiter Alexander Kuschschin, die Fahrer Boris Korobajnikow, Viktor Korobajnikow, Johann Brenner, Vitali Golowjow. Seine Arbeitsfähigkeit begann Woldemar als Schlosser der mechanischen Reparaturhalle im Bergwerk Aksai. Mit Interesse erlernte er den wichtigen Selbstkipper in einem Abdehrang. Seine erste selbständige Fahrt behielt er fürs Leben in seinem Gedächtnis — sein Traum ging in Erfüllung, die schwere Maschine gehörte ihm.

Sehr bald wurde Schmidt einer der führenden Kraftfahrer des Bergwerks, sein Bild hing an der Ehrenleiste. Und es nahm niemand wunder, daß gerade er Leiter der Komsomolen- und Jugendbrigade der Großkipperfahrern wurde. Der Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministers der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über die Entfaltung des sozialistischen Unionswettbewerbs löste im Bergwerk „Aksai“ eine Welle neuer schöpferischer Aktivitäten aus. Alle Fahrer überprüften ihre persönlichen sozialistischen Verpflichtungen und übernahmen ehrlich. Nach dem Beispiel des Schriftmachers-Fahrers, Kommunisten Wassili Kowaljow, beschlossen die Schöffe der Brigade Woldemar Schmidt, das Soll der drei Planjahre zum 35. Jahrestag des Großen Oktobers zu erfüllen, die Laufzeit eines BeAS-540 ohne Generalüberholung auf 200.000 Kilometer bei einer Norm von 100.000

# Eine würdige Arbeiterablösung erziehen

KARAGANDA. (KASTAG). Helfen der sozialistischen Arbeit, berühmte Menschen der Städte und Dörfer des Gebiets beteiligten sich an der Versammlung der Erzieher der Arbeiterjugend. Neben ihnen im Saal waren junge Abgesandte der Kollektive, Vertreter der Komsomolorganisations, der Schulen und technischen Berufsschulen.

Mit dem Vortrag über die weitere Vervollkommnung der Erziehung der Jugend trat der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees W. K. Akulizew auf. Die Parteiorganisations des Gebiets haben nicht wenig Erfahrungen in der Erziehung der Jugend

gesammelt. Viele Jungarbeiter zeigen musterhafte Arbeit im Bauwesen, in der metallurgischen, chemischen und Kohlenindustrie, in der Landwirtschaft, in der Dienstleistung.

In der Versammlung traten der Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans J. J. Dodonow und der Ehrenrast der Karagandaer Erzieher L. I. Barsukow, Vorsitzender des Rates der Erzieher der Leningrader Wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Positron“.

Die Versammlung ließ einen Aufruf an alle Erzieher des Gebiets, eine würdige Arbeiterablösung zu erziehen.

J. MARTYNOW, Sekretär des Komsomolkomitees des Truks „Kasmetallstroj“

# Wir tun unser Möglichstes

Unter der Dorjugend von Besenje zeichnet sich der junge Mechanisor Jakob Luff durch seine Arbeitsweise aus. Er absolvierte die ländliche, technische Berufsschule, diente in der Sowjetarmee. Nachdem dienstliche Pflichten erfüllt, kehrte er zurück und begann als Traktorist zu arbeiten. Jakob Luff wurde zum Mitglied des Rayonkomsomolkomitees gewählt.

Ein Engpass in der Arbeit der Traktorenbrigade war das Heusammeln. Es gab niemand, der auf dem Heusaufsammler arbeiten könnte. Jakob willigte ein. Während des Sommers und des Herbstes hat er mehr als 10.000 Zentner Heu und Stroh verladen. Im Frühjahr plügte Luff und fuhr Dünger auf die Felder. Mit einem Wort, der disziplinierte Komsomolze ist immer an den entscheidenden Produktionsabschnitten.

Der Brigadier der Traktorenbrigade Kommunist Pjotr Ratschinski spricht sehr warm über Luff: „Er gehört einer angestammten Mechanisorenfamilie an. Sein Vater arbeitete 30 Jahre auf dem Traktor, sein Bruder Johann ist Autofahrer, der jüngste Bruder Alexander will ebenfalls Mechanisortor werden.“

Zur Zeit transportiert Jakob Luff auf dem Traktor, was das Vieh überwintert werden soll.

„Am Tag fördern wir etwa 120 Zentner Futter zu den Viehsäulen. Unsere Aufgabe besteht darin, dem Vieh einen warmen und saftigen Winter zu sichern“, sagte Jakob Luff.

W. LISUN, Gebiet Nordkasachstan

Kilometern und die Arbeit eines Motors — auf 5.500 Motorstunden zu bringen.

Auf die Worte folgt bei den jungen Fahrern stets die Tat. Sie alle erzielen eine übernormative Laufzeit der Wagen durch die größtmögliche Nutzung der Produktionsreserven, rechtzeitige technische Wartung und Reparatur der Wagen, Reduzierung der Arbeitszeitverluste, Einsparung von Ersatzteilen, Brennstoff- und Schmierstoffen.

Die Fahrer überbieten ihre Verpflichtung in der Durchschmittleistung je Schicht um fast 200 Kubikmeter. Seit Jahresbeginn transportierten sie über 50.000 Kubikmeter Gestein über den Plan hinaus. Sie beendeten bereits erfolgreich das Programm der drei Planjahre und arbeiten jetzt für das Konto von 1974.

Weder Woldemar noch seine Junge klagten über Schwierigkeiten. Was sollten sie auch klagen? — könnte man meinen. BeAS-540 ist ein vollkommener Wagen, leicht zu steuern, schnelllaufend und bequem. Wie schwer ist es aber, die Schicht in einem hohen Tempo zu Ende zu führen und 20—25 Fahrten zu machen?

Das Wetter ist den Kumpeln weder im Winter noch im Sommer besonders hold. Im Winter sind's die Fröste, im Sommer die Winde. Und im Sommer erhitzt sich die Metallteile des Wagens dermaßen, daß man sie nicht anrühren kann.

Eine der Verpflichtungen der jungen Kraftfahrer lautet: Alle müssen technische Mittelschulbildung erwerben. Dieser Punkt wird erfolgreich realisiert. Der Brigadier Woldemar Schmidt und der Fahrer Johann Brenner haben die Schule der Meister bereits mit Auszeichnung absolviert, Viktor Korobajnikow, Vitali Golowjow, Alexei Kuschschin lernen noch.

Vor kurzem wurde dem Kollektiv des Bergwerks „Aksai“ der hohe Titel „Betrieb der kommunistischen Arbeit“ verliehen. Dazu hatte die Komsomolen- und Jugendbrigade der Großkipperfahrern, geleitet von Woldemar Schmidt, nicht wenig beigetragen.

M. OSTROWSKI, Gebiet Dshambul

UNSER BILD: Woldemar Schmidt (mit der Zeitung) und seine Brigade. Foto: M. WISCHNEWSKI

# Es wird nicht mehr lange dauern...

Sie wohnen zu dritt in einem Zimmer — die Schwestern Olga und Lene Moor und Ella Lang. Die Schwestern sind hochgewachsene Mädchen mit hellen Augen. Ella ist das Gegenteil: klein von Wuchs, hat dunkle Augen und pechschwarzes Haar.

Unsere Aufgabe besteht darin, dem Vieh einen warmen und saftigen Winter zu sichern“, sagte Jakob Luff. „Das sind bei uns keine Abendsonnen, sondern Morgenveranstaltungen für Kinder“, fügte ein Mädchen mit einem kugelrunden Gesicht und blitzenden Augen hinzu.

„Abende gibt's wirklich wenig, und zwar deshalb, weil wir keinen Saal haben.“ Das sagt ein Mädchen aus dem Zimmer, wo die Kinder wohnen.

„Dafür gibt's Konzerte in der Kulturhäusern der Stadt, Agitations- und Kulturbrigaden, die ständig in die nahegelegenen Dörfer fahren“, ergriff noch eins das Wort.

„Man bildet uns zu Kulturarbeitern heran, trichert uns so manches ein. Doch wo wird uns das zuteil kommen. In dem Dorfklub gibt's sowieso keine Musikinstrumente.“

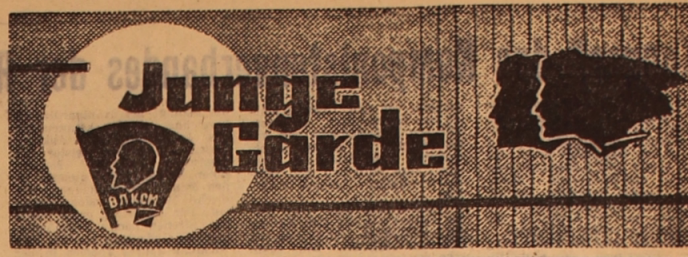
„Das ist nicht wahr“, erwiderte Olga festig. „Bei uns im Rayon Balkaschno, im jeder Sowchos ein Kulturhaus. Das sind schöne moderne Gebäude. Musikinstrumente gibt's dort auch genug. An Kulturarbeitern mangelt es in der Tat. Deshalb ist es in den schönen Kulturpalästen langweilig.“

Nach einer kleinen Pause fügte sie hinzu: „Warum es euch langweilig ist, begreife ich nicht. Ich habe dazu keine Zeit; Studium, Proben, Konzerte. Der Tag ist zu kurz.“

Während der Ortskinderchor im Heimdorf, sodann Lehrerin in Dershawinka.

„Ich konnte meinen Platz im Leben nicht finden. Die Arbeit beschrieb ich nicht. Im Klub mangelte es mir an Fertigkeiten. In der Schule an Kenntnissen. Ich sang aber für mein Leben gern. Ich sang in der Schule, ich sang, wenn ich allein auf der Steppe schafe hütete. Woher ich das habe? Wahrscheinlich vom Vater, obwohl auch Mama gern singt. Ich erinnere mich noch daran, daß Vater bei der Dorflektüre mitmachte. Zu Hause übte er Lieder ein. Ich merkte, es war falsch sang, und sagte es ihm. Er machte aber nichts aus dem. Dann lobte er mich und schlug mir vor, zusammen zu singen. Ich ging damals in die achte Klasse und schämte mich.“

Zu ihrem Glück, kam das Mädchen nach Abtass und lernte in das Blickfeld des tüchtigen Spezialisten Gennadi Alexandrowitsch Papschkin. Er wurde auf Olgas Fähigkeiten aufmerksam.



# Rote Wanderwimpel überreicht

Das Pawlodarer Gebietskomsomolkomitee und die Verwaltung Landwirtschaft zogen die Bilanz des sozialistischen Wettbewerbs zu der Komsomolen- und Jugendkollektive bei der zwanzigsten Neulandernte. Rote Wanderwimpel des ZK des Komsomol und Geldprämien wurden den Komsomolen- und Jugendbrigaden aus dem Sowchos „Mirnij“, Rayon Shelesnodorski, aus dem Abai-Sowchos, Rayon Irtyschak, aus dem Sowchos „Oktjabrskij“, Rayon Katschirij, zugesprochen, die von W. F. Koch, E. A. Malajew und A. I. Kozel geleitet werden.

Pawlodar  
A. ROGOW

# Studentenfamilie: ihre Probleme

Studenten gehen mitunter Ehen ein, ohne sich volle Rechenschaft vom künftigen Eheleben zu geben. Bei den jungen Männern ist es das Gefühl des Erwachsenseins, das Erlebnis der Herzverlobung, bei den Mädchen — die Sehnsucht, in ein anderes Leben zu treten, voll Versicherungen und Herzerschütterungen. Auf dieser verlockenden aber bisweilen trügerischen Grundlage werden nicht selten Studentenehen geschlossen.

Wie haben sich Öffentlichkeits und Lehrer der Hochschulen in dieser Frage zu verhalten? Ihre aktive Einmischung kann sich als sehr lehrend erweisen. Zunächst kommt es darauf an, zwei Perioden im Leben der jungen Menschen einander möglichst näherzubringen, d. h. soziales Heranzureifen, beschleunigen und physiologisches Reifwerden (die Geschlechtsreife) zu hemmen. Darin haben Erziehung und Selbstziehung der Studentenehen eine große Rolle zu spielen, ebenso wie auch die Verbreitung von Kenntnissen über die Grundlagen des Familienlebens.

Die Festigkeit des Ehebundes, die Schönheit und Zuverlässigkeit der Beziehungen zwischen den Eheleuten hängt von den moralischen Qualitäten der Partner mehr als sonst zu sehen verstanden, wie sie ihren gemeinsamen Weg meistern werden, wie sie den Wirrungen und materiellen Schwierigkeiten in komplizierten Lebenssituationen gerecht werden.

In der Regel gründen Studentenehen auf Liebe und Sympathie. Solche Ehebünde erhalten sich auf lange Jahre, auf ganze Leben. Um so mehr, da sich die Funktion der Ehe selbst erweitert hat.

Beruh die Ehe auf erhabenen Gefühlen, so erlebt man die Beherrschung dessen, was Leidenschaft ist oder eine längere Trennung als das größte Unglück, als — wie Karl Marx sagte — das edelste, erhabenste und individuellste Leid.

Das bedeutet, daß eines der echten Naturbedürfnisse des Menschen sich in ein Gefühl von äußerster Wärme verwandelt, das seine geistige und Gefühlswelt bereichert. Echte Liebe macht den Lebenden (die Liebende) moralisch reiner, er (sie) will besser sein, sich von seinen (ihren) Mängeln und Lastern befreien. In dieser Situation ist das Individuum mehr als sonst zu Selbsterziehung, Selbstkontrolle und Selbstkritik veranlaßt.

Die Fülle der Liebesbeziehungen werden zum Quell von Lebensfreude und Munterheit des Menschen. Darüber schreibt Clara Zetkin in ihren Erinnerungen an W. I. Lenin.

In der sozialistischen Gesellschaft ist das Privatleben aber nur eine persönliche Angelegenheit. Vom Wohlbefinden in der Familie (das wäre nur ein Aspekt des Privatlebens) hängen das Wohlbefinden, die Arbeitsleistung, die Lernerfolge der anderen Angehörigen des Kollektivs ab, also auch die Zukunft der Gesellschaft. Daher kann es der Gesellschaft nicht gleichgültig sein, wie sich das Familienleben des Individuums gestaltet.

Ich möchte mich hier auf ein Beispiel aus einer Studentenfamilie unserer Hochschule beziehen.

Als die Studentin Berta G. Mutter werden sollte, schaute ihr Mann, ebenfalls Student, oft zu tief

in die Schnapsflasche. Nein, betrunken sah ihn niemand, aber er ließ immer eine Alkoholflanze zurück. Er kam jetzt immer später nach Hause oder fand den Weg in sein Heim überhaupt nicht. Berta wandte sich an den Vorsitzenden des Hauskomitees, einen Bekannten von ihr, um Hilfe. Er war Lehrer im Ruhestand, bei dem auch ihr Mann einst gelernt hatte. In der Familie wurde Alexej Georgjewitsch so heiß der alte Lehrer, überhörtig aufgenommen. Der Gast fragte so nebenbei nach dem gemeinsamen Leben des jungen Ehepaars, nach der Gesundheit der künftigen Mutter und nach den Lernerfolgen. Beim Fortgehen nahm er die Einladung an, wiederzukommen. So besuchte der Pädagoge mehrmals die Familie der Studenten. Gewöhnlich kam er gerade an jenen Abenden, wenn Berta Mann irgendetwas elte. So blieb dann der Mann jedesmal zu Hause und seine nächtlichen Abenteuer schiederten. Wenn das den jungen Mann auch manchmal ärgerte, so verstand er dennoch seine Leidenschaft zum Alkohol und Bummeln zu überwinden, weil die Achtung vor dem alten Lehrer stärker war. Jedenfalls so erklärte sich Berta das Zu-Hause-Bleiben ihres Mannes. Das änderte ihren Mann zum Besseren war ihr ein großer Freude.

So verstand es der geachtete Lehrer, ein Familienleben in das gewünschte Flußbett zu lenken. Widrigenfalls hätte es ziemlich tragisch enden können.

Leider kommt es vor, daß die jungen Leute, die den Ehebund schließen, nicht immer eine klare Vorstellung haben, was eine Familie ist, daß eine Familie nicht immer durchaus Angenehmes bedeutet, es kann auch Schwierigkeiten geben. Dazu gehören: das „Einschließen“ des Charakters und der Lebensansichten, die Meisterung des Familienhaushalts, die Herstellung der Beziehungen zu den Verwandten, die Führung der Hauswirtschaft u. dgl. Nach den Fitterwochen entdecken die jungen Eheleute plötzlich, daß das gemeinsame Leben vor allem Arbeit bedeutet, daß um das Eheglück gerungen werden muß. Zum Bedauern ist ein Teil der Studenten diesen Aufgaben nicht gewachsen, dazu nicht vorbereitet.

Das Einmischen in Familienangelegenheiten, in das Eheleben erreicht höchsten Tag und entsprechende Erfahrung. Bis jetzt mischen sich die gesellschaftlichen Organisations eher ein, wenn schon ein außerordentlicher Fall vorliegt, wenn es schon zur Scheidung kommt. So weit sollte man es nicht erst kommen lassen. Und so weit kommt es auch nicht, wenn sich die junge Familie von ihren Freunden nicht abkapselt, wenn sich die Ehepartner selber ein schönes Eheleben einrichten und sie dabei unterstützen werden.

Besse Natur nach ist die Familie eine gesellschaftliche Erscheinung; sie ist ein Bund, der — nach einer Äußerung A. S. Makarenkos — zwei Ziele verfolgt: Menschliches Glück und die Geburt und Erziehung von Kindern.

K. EMIG, Lehrer der Kunstschule

Frunse

Während der Ortskinderchor im Heimdorf, sodann Lehrerin in Dershawinka.

beide gut ab. Vom ersten Tag an gingen die Mädchen im Studentenleben auf. Am Morgen war Unterricht, am Nachmittag wurde geprobt. Sie mußten sich nicht einfach Kenntnisse aneignen, sondern auch die Noten, einige Musikinstrumente — Klavier, Bajan und Dombra — spielen lernen. Das ist obligato-

risch. Sie werden doch künftige Leiter der Orchester für Volksinstrumente sein. Also müssen vor allem sie selbst die Instrumente vollkommen beherrschen.

Mit einem verschmitzten Lächeln erinnert sich Olga daran, wie sie Bajan spielen lernte. Zu Hause hatten sie das Instrument nicht, aus dem Klub gab man ihr ein einfach nicht. Da nahm sie es heimlich und übte eine ganze Woche. Sie hatte es vom Klubleiter tüchtig abbekommen. Doch sie war sich jetzt überzeugt, daß sie es schaffen kann.

Ich versuche festzustellen, was die Mädchen gemeinsam haben. Man spürt es, daß sie sehr ernst sind, außerdem bemühen sie sich aber nur etwas. Lene ist schweigsam, Olga führt meist das Wort. Lene singt zweite, Olga erste Stimme. Oft treten sie zusammen auf, singen Arien aus Operetten, Romanzen, Lieder sowjetischer Komponisten.

Beide lieben ihre Lehranstalt. Sie haben sich schon eingewöhnt, dennoch bängen sie sich sehr nach Hause, nach ihrem Heimdorf, das ringsum von Wäldern über Bergen umgeben ist. In der Kindheit bestiegen sie oft die bizarre Bergkuppe „Sinjucha“. Scharenweis gingen die Kinder Pilze und Beeren sammeln.

Die Moors sind eine große und einträchtige Familie. Sie haben acht Kinder, alle schwärmen sie für Musik. Sie haben jetzt auch Musikinstrumente, die sie spielen. Dafür sorgten die Eltern: Eise und Michael Moor. Zwei Töchter wohnen im Rayonzentrum, besuchen gleichzeitig auch die Musikschule.

Die Schwestern Olga und Lene eint die große Liebe zur Musik zum Lied. Sie träumen schon jetzt von der Zeit, da sie selbständig arbeiten werden. Das wird gar nicht mehr lange dauern. Im kommenden Sommer...

E. WARKENTIN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Aktjubinsk

UNSER BILD: (von links) Ella Lang, Olga und Lene Moor

# Kongress des Komponistenverbandes der RSFSR

Die internationale sowjetische Musikwelt setzte sich immer mehr als fortschrittliche und wahrhaft bahnbrechende Kraft der Gegenwart durch, hat der Leiter des Komponistenverbandes der Russischen Föderation Georgi Swiridow betont. Er sprach am 13. November in Moskau bei der Eröffnung des Kongresses seines Verbandes.

Er fuhr fort, die Bestätigung der Prinzipien der sozialistischen Kunst gehe unter den Verhältnissen eines komplizierten und scharfen ideologischen

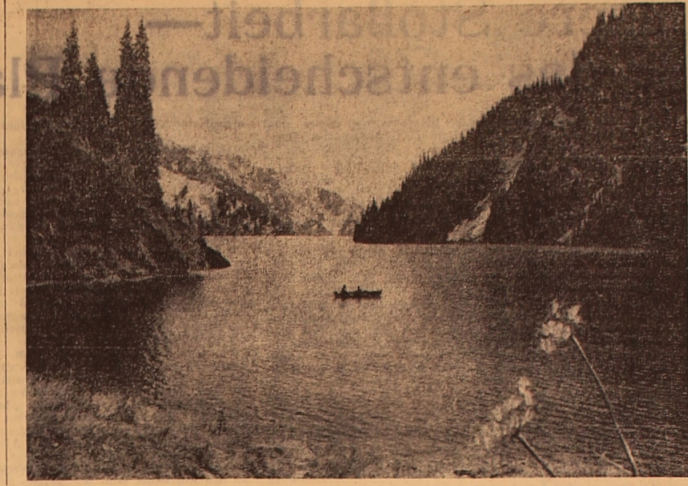
Kampfes vor sich. Deshalb müßten die Komponisten in ihrem Schaffen kompromißlos und mit besonderem Verantwortungsbewußtsein die Reinheit ihrer Ideen, ihrer Ehre und ihrer Würde verteidigen, betonte Swiridow.

Rußland habe stets einen großen Einfluß auf die Entwicklung der sowjetischen künstlerischen Schaffens ausgeübt. Die russische sowjetische Kunst unterliege selbstverständlich auch den Einflüssen. „Doch die Richtungen in der westlichen Musik,

die bedingt als avantgardistisch bezeichnet werden, könnten bei uns kaum ernsthaft Anklang finden. Die großen Meister der russischen und der sowjetischen Musik griffen niemals in ihnen fremde Erscheinungen, modische Methoden oder Welsen auf. Für sie ist in erster Linie das Stroben nach der Selbständigkeit des Gedankens und zur Entwicklung ihres Themas in der Kunst kennzeichnend“ unterstrich Swiridow.

Zugleich kann man nicht umhin festzustellen, daß sich

auch bedeutende westliche Komponisten als Regel nicht zu modischen Strömungen bekannnten. Die Suche nach neuen Mitteln und Ausdrucksmöglichkeiten ist für jeden echten Künstler ein Imperativ. Es gilt, dessen eingedenk zu sein, daß künstlerische Mittel erst dann gut sind, wenn sie nicht der Mode, sondern der Entwicklung des Talents des Komponisten und dem Werden seines eigenen Stils dienen“, betonte Swiridow. (TASS)



## Im Schonrevier Sary-Tschelek

**KIRGISISCHE SSR.** Am Fuß des Tschatkalgebirges, an den Ufern des Bergsees erstreckt sich das Schonrevier Sary-Tschelek mit einer Fläche von 24 000 Hektar.

In dieser herrlichen Landschaft, die von dem Menschen in Schutz genommen wurde, leben Wisente, Steinböcke, Hirsche, Rehe, Irbisse (Schneleoparden), Luchse, Wildschweine, Bären, Nerze. Auch die Flora des Schonreviers ist sehr reich. An den Berghängen und in den Schluchten wachsen Tienschann-Tannen, Edelkannen, Apfelbäume, Birnen, Wahnblümlinge.

**UNSERE BILDER:** 1. Der Bergsee Sary-Tschelek (Gelbes Gefäß), der sich 2 000 Meter über dem Meeresspiegel befindet. 2. Solche „Architekturensemble“ im Rayon Sary-Tschelek entstehen unter der Einwirkung von Regen, Wind, Hitze und Kälte, die die Felsen zerstören.

Fotos: TASS



# Gewaltiges Handelsbilanzdefizit in Großbritannien

**LONDON.** Unter Überschriften wie „Gewaltiges Defizit“, „Ein Schaffen von Schrecken und Schrecken“, „Vergeblicher Versuch, wirtschaftliche Krise zu überwinden“ bringt die britische Presse am 14. November Kommentare und Berichte über das bisher größte Handelsbilanzdefizit des Landes — 28 Millionen Pfund Sterling im Oktober.

„Morning Star“ betont: „Das katastrophale Handelsbilanzdefizit zeugt vom Bankrott der Wirtschaftspolitik der konservativen Regierung. Der Beitritt Großbritanniens zur EWG, der so die Regierung alle Probleme lösen sollte, komplizierte diese Schwierigkeiten in Wirklichkeit nur.“

Die Zeitung schreibt: „Statt einen Kurs, der sich nicht bewährt hat, zu ändern, büden die Konservativen den Werktätigen immer neue Lasten auf. Ein Gerate dem dient die Erhöhung des Diskontsatzes am 13. November, die unvermeidlich zur weiteren Verwertung der Leihenshaltung führen wird.“

# Grivas-Anhänger auf Zypern vor Gericht

**NIKOSIA.** Das Bezirksgericht von Nikosia verurteilt gegen Stavrou und zehn andere Anhänger des griechischen Generals Grivas, denen regierungsfremde Verschwörung vorgeworfen wird. Stavrou, Leiter illegaler Grivas-Terrorgruppen war bekanntlich im August dieses Jahres in Limassol festgenommen worden.

Dem Gericht liegen über 80 Dokumente vor, die bei der Verhaftung der Grivas-Leute entdeckt wurden. Unter ihnen befindet sich der berühmte „Apollo-Plan“ für einen Militärschutz auf Zypern, der nach dem ausführlich die Absichten der Verschwörer dargelegt, die unter anderem die Besetzung von Regierungsgebäuden und die Ermordung des unabhängigen Kurs der Regierung unterstützender Personen plant.

Die Terroristen wollten auch zahlreiche Staatsmänner und Politiker entführen und andere Terrorakte begehen, um die Bevölkerung Zyperns zu demoralisieren. Präsident Makarios hatte vor kurzem auf einer Pressekonferenz unterstrichen, alle Grivas-Leute, die Provokationsakte verüben, würden der verdienten Strafe nicht entgehen.

# KP Israels verlangt Erfüllung der UNO-Resolution

**ROM.** Das Politbüro des ZK der Kommunistischen Partei Israels hat nach in Rom einlaufenden Meldungen eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, die israelische Regierung versuche, weiter ihre bankrotten politischen Kurs zu steuern, und setze alles daran, die Erfüllung der UNO-Sicherheitsratsresolutionen hinauszuzögern und zu hinterziehen.

Das Politbüro verlangt von der Regierung Israels, ihre Manöver und die Verzögerungstaktik zu beenden, von politischen und militärischen Schritten, die den Waffenstillstand im Nahen Osten gefährden, abzuweichen und die Entscheidungen des Sicherheitsrates in der Praxis zu erfüllen, um einen dauerhaften und gerechten Frieden herbeizuführen.

Die Politik der Regierung, heißt es weiter in der Erklärung, habe Israel in die internationale Isolierung geführt. Eine Veränderung dieser Politik sei dringend geboten.

Das Politbüro appelliert an die Werktätigen und an die ganze fortschrittliche Öffentlichkeit des Landes, die Aggressionspläne der rechtsextremistischen Parteien und Gruppierungen zu durchkreuzen und den Weg der Kriege und der Eroberung fremder Gebiete abzulehnen, der Israel nur Unglück bringt und wieder bringen kann.

# Buntes Allerlei

● In dem Artikel einer Pariser Zeitung über die Ehe heißt es: „Die Filterwochen sind endgültig angebrochen, wenn die der Hund die Hausschuhe bringt und die Frau anbellt.“

● Ein gewaltiger Donnerschlag erschütterte während eines Gewitters das Städtchen Roland (USA). Dadurch wurde das elektronisch gesteuerte Lösulwerk der Kirche ausgelöst; es spielte die „Hodie „Großer Gott, wir loben dich“.“

● Nachdem ein Zürcher Bankangestellter bei seiner Zeugnisaussage während eines Gerichtsverfahrens zufällig angegeben hatte, daß er den Dieb seines Wagens schon seit mehr als drei Monaten kenne, fragte ihn der Richter, warum er ihn nicht schon längst angezeigt habe. Darauf der Geschädigte: „Ich wartete, bis er die Karre spritzen ließ.“

● In Göteborg (Schweden) heiratete der 18jährige Abiturient Hans Hammar die Geschiedene Frau seines Mathematiklehrers. Daraufhin bat dieser um Verzeihung, da ihm nicht zugemutet werden könne, den Mann seiner früheren Frau zu unterrichten.

# XII. Parteitag der KP Japans

**TOKIO.** Der XII. Parteitag der Kommunistischen Partei Japans hat am 14. November in Tokio begonnen. Er wurde vom Vorsitzenden des ZK der KPJ, Sanzo Nozaka, eröffnet und wird etwa eine Woche dauern. Die 1013 Delegierten werden den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees, den Entwurf eines Programms für eine demokratische Koalitionsregierung, Vorschläge zu Änderungen am Programm und dem Statut der KPJ und andere Fragen erörtern sowie die leitenden Organe der Partei wählen.

Die Begrüßungsrede hielt der Vorsitzende des Präsidiums des ZK der KPJ, Kenji Miyamoto, der kurz über die Tätigkeit der Partei in der Rechenschaftszeit informierte und auf die Aufgaben des weiteren Kampfes der japanischen Kommunisten einging.

# 30 Länder auf internationaler Briefmarkenausstellung

**NEU-DELHI.** Über eine halbe Million Briefmarken werden auf der internationalen Ausstellung Indipex 73 gezeigt, die jetzt in Delhi eröffnet wurde. Es sind raritäten aus mehr als 30 Ländern zu sehen.

Sehr repräsentativ ist der indische Ausstellungsteil.



Das Werk für schwere Elektroausrüstungen in Hardwar, dem Industriezentrum des nordindischen Staates Uttar Pradesh, wurde mit Hilfe der Sowjetunion errichtet. Der Betrieb ist der größte Lieferant von Elektroausrüstungen, die von der sich entwickelnden Ökonomie Indiens sehr gebraucht werden.

**UNSER BILD:** Die Montageschlosser P. Dadiala (links) und S. Kalwant in einer Betriebshalle. Foto: TASS

# Neue Millionen für A-Waffen-Entwicklung in den USA

**WASHINGTON.** Das Repräsentantenhaus hat am 13. November die endgültige Variante einer Gesetzesvorlage verabschiedet, wonach der USA-Atomenergiekommission zusätzlich 40,7 Millionen Dollar bewilligt werden sollen. 10,7 Millionen davon sind für die Entwicklung weiterer perfekter Atomsprengköpfe für Raketen bestimmt, mit denen die USA-Armee ausgerüstet ist.

Die Gesetzesvorlage geht jetzt an den Präsidenten. (TASS)

„Ich komme zu keinem ungeübten Genuß mehr“, sagte der Mann.

„Welchen Genuß meinen Sie?“ fragte der Psychiater.

„Jedweden“, sagte der Mann. Und er fragte schnell: „Muß ich mich entwickeln?“

„Nein“, sagte der Arzt. „Beantworten Sie nur meine Fragen. Wann haben Sie das letzte Mal empfunden, daß Ihr Genuß geföhrt wurde?“

„Gestern abend. Wie Aktionäre des Britton-Konzerns hatten eine Tagung im Stork“ mit anschließendem Essen. Und da — nach der Mockturle-Suppe spürte ich es schon — irritierte mich der Kellner.“

„Was tat er?“ fragte der Arzt.

„Nichts Ungewöhnliches“, sagte Mister Cagneys. „Er trug die Speisen auf, dezent, fast geräuschlos, wie in allen gepflegten Häusern. Aber er lenkte mich ab. Er steckte mir gewissermaßen einen Klob in den Hals. Immer, wenn ich diesen schmalbrüstigen Kellner anschaute, dann mußte ich daran denken, daß er wahrscheinlich am Abend das übriggebliebene

# Mister Cagneys Komplex

Hühnerfleisch für seine Familie einpackte. Ich sah es förmlich vor mir, wie er die Speisen in Cellophan wickelt und dabei zischelt: „Diese feisten Wänter.“ Und da konnte ich nicht mehr weitersehen.“

„Interessant“, sagte der Arzt. „Und vorher?“

„Ich muß noch einfügen, daß ich dem Mann ein besonders gut bemessenes Trinkgeld gegeben habe. Nachher. Aber dieses Pourboire half nicht. Die Appetitlosigkeit blieb.“ Und vorher? Warnten Sie, ja. Da war ich in der gesamten letzten Woche die Sache mit meinem Fahrer. Ich habe mich dreimal bei ihm entschuldigt, als er 28 Minuten warten mußte. Im Betrieb hatte ich noch eine Besprechung mit dem leitenden Ingenieur. Irigend eine neue Sortiermaschine. Aber als ich draußen war und der

Chauffeur riß wie immer den Schlag auf und rief devot. Guten Abend, Herr Generaldirektor, da kam es mir vor, als habe er geschrien: Da Geldschrankkäse weißt auch nicht, wann ein Familienவர் Peierabend haben muß!“

„Dabei hatte der Fahrer nichts von allem gesagt. Keinen Ton! So etwas abgestanden Klassenkämpferisches sagt ohnehin kein Mensch mehr. Das wäre doch aus der Motlenkiste. Aber ich höre solche Sachen. — Und dann, vor einem Monat, habe ich einen Pagen weggejagt, als er mir aus dem Mantel helfen wollte. „Nicht nötig“, habe ich gesagt. „Mache ich selbst.“ Aber es fiel mir schwer, aus dem Palletot zu kommen, und ich fuchtelte lange mit dem Arme! In der Luft, so daß sich schon der Geschäftsführer mit hochgezogenen Augenbrauen geflissen in

Trab setzte. Außerordentlich peinlich diese Situation, sage ich Ihnen. — Und so kann ich Ihnen Hunderte solcher Dinge aufzählen, die mir den Genuß verderben, die mich gehemmt und verkrampft machen. Immer sehe ich die anderen, die in der Hintergründ. Das ist doch nicht richtig.“ Das ist doch Ballast! Keiner meiner Konkurrenten schleppt so etwas mit sich herum. Die sind alle mit einer beneidenswerten merkwürdigen Unbekümmertheit gesegnet. Aber ich bin schlapp, müde, grübelnd. Nicht können genuss verstehen Sie? Da kommt man zu nichts mehr! — So Herr Doktor, und jetzt helfen Sie mir.“

„Was war ihr Vater?“ fragte der Arzt.

Mister Cagneys druckte etwas. Dann sagte er:

Josef REDING

# Zum Eisballett-Wettbewerb

**LENINGRAD.** (TASS). Die zwelfachen Olympia-Sieger im Paarlauf Ludmilla Beloussowa und Oleg Protopopow haben eine Einladung zum internationalen Eisballett-Wettbewerb Ende Dezember in Tokio angenommen. Damit bewerben sich zum erstmaligen in der Geschichte dieser Veranstaltung sowjetische Künstler um den „Weltpokal“.

Die beiden Leningrader Tänzer waren die Begründer der klassischen Richtung im Eiskunstlauf. Es gelang ihnen, originelle Ballettminiaturen einzustudieren, die in gleichem Maße dem Sport wie der Kunst verbunden sind. Mit neuen choreographischen Mitteln bereicherten sie auch die Aufführung des „Schwanes“ von Saint-Saens, die selbst von Ballettkritikern gut beurteilt wurde.

Die beiden hatten den aktuellen Sport in diesem Herbst aufgegeben und in Leningrader Eisballett debütiert, das sie als ein Kollektiv ihnen Glingestunter betrachten. Die Junge, sich entwickelnde Truppe, die den Traditionen des klassischen russischen Balletts verpflichtet ist, führte Auszüge aus Tschalkowskis „Nubknacker“ auf.

# BÜCHERMARKT der Freundschaft

Sterne der Helden. Reportagesammlung	0,19 Rubel
Gestern und heute. Sowjetische Erzählungen	0,49 Rubel
Lichte Tage. Sammlung von Gedichten	0,28 Rubel
B. Traven. Die weiße Rose. Roman	0,74 Rubel
Irma Harder. Melodien im Wind. Erzählung	0,59 Rubel
Karl Veken. Auf Tod und Leben. Roman	0,76 Rubel
E. Panitz. Die sieben Affären der Dona Juanita. Roman	0,85 Rubel
F. Lange. Traum der Könige. Roman	0,62 Rubel
W. Grigorjew. Axima des Zauberstabs. Phantastische Erzählungen	0,44 Rubel
K. Zuchardt. Stirb, du Narr! Roman	1,20 Rubel
Paul Elgers. Jungfrau Johanna. Historischer Roman	2,28 Rubel
Dr. Ingo Krumbiegel. Die Giraffe. Die Neue Brehm-Bücherei	1,39 Rubel
Fr. Schlegel. Lucinde	0,20 Rubel
Fr. Schleiermacher. Verkaufte Briefe	0,20 Rubel
Pustenblumen. Ein Erzählbüchchen mit Scherenschnitten	0,69 Rubel
W. Hauf. Der kleine Muck	0,59 Rubel
W. Hirte. Hammer, Zange, scharfe Zähne. Mein kleines Lexikon	0,58 Rubel

Die Bücher kann man ohne Anzahlung in der Buchhandlung „Wohnd“, 473022 Zelinograd-Uliza Mira 30, bestellen.

# Gutes Benehmen von A-Z

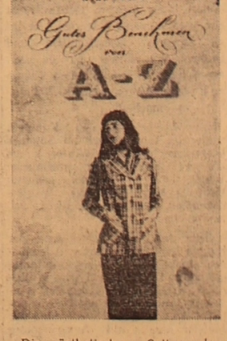
Form selbst wird zum Anzeichen einer höheren Kultur.

Deshalb stoßen wir hier auf ein weiteres Gebiet, dem unsere Sorge gilt: Gelangen wir nämlich zur Ästhetik als dem Ergebnis des Stiles und als dessen Gradmesser, dann beginnen wir anschließend auch diese Ästhetik als einen ihrerseits erzieherischen Faktor einzuschätzen.

Diese Worte des großen Pädagogen Makarenko schickt der Autor des Buches Karl Smolka dessen Inhalt voraus. Es soll ein guter Freund und Ratgeber, ein belehrendes Lexikon des guten Tones mit Regeln, Rezepten und ähnlichen Gebrauchsanweisungen sein, ein Nachschlagewerk unserer Gegenwart, das Antwort gibt auf die wichtigsten Fragen, die innerhalb des Zusammenlebens der Menschen entstehen.

Das Buch ist illustriert, hat 452 Seiten und kostet 95 Kopeken. Es wurde im Verlag Neues Leben Berlin herausgegeben.

Mit Bestellungen ohne Anzahlung wende man sich an die Buchhandlung „Wohnd“, 473022 Zelinograd, Uliza Mira 30.



**UNSERE ANSCHRIFT:**

Казахская ССР  
473027 г. Целиноград, Дом Советов  
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag  
Redaktionschluss 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit)  
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65 414

**TELEFONE** Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07  
verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72